

Proletarische Kriegstaktik.

ap. In den Schriften, den Reden, den Zeitungsartikeln der Arbeiterbewegung stößt man unaufhörlich auf Ausdrücke und Vergleiche, die dem Kriegswesen entnommen sind. Die Vergleichung des Klassenkampfes, den das Proletariat gegen die besitzende Klasse führt, mit einem Krieg zwischen zwei Völkern oder Armeen liegt auch so unmittelbar auf der Hand, daß es gar nicht Wunder nehmen kann, daß fast jedes zweite Wort in unserer Agitation und Diskussion ein kriegstechnischer Ausdruck ist. Die Vergleichung dient auch nicht bloß dazu, eine schlagende plastische Ausdrucksweise zu schaffen, sondern durch sie steht uns die ganze Kriegswissenschaft, alle Erfahrung, die in den vielen Völkerkriegen gesammelt wurde, als ein Mittel zur Verfügung, rascher den richtigen Weg und die richtige Taktik in unserem heutigen Kampf zu finden. Wenn man dabei immer nur die großen Unterschiede zwischen früheren Völkerkriegen und dem modernen Klassenkampf nicht aus dem Auge verliert, kann die Anwendung kriegstechnischer Betrachtungen auf den Kampf des Proletariats oft eine überraschende Klarheit über seine Bedingungen und Erfolge verbreiten.

In seiner Polemik gegen Genossen Luxemburg in der „Neuen Zeit“ wendet Kautsky auch einige dem Kriege entnommene Betrachtungen auf den proletarischen Kampf an. Er unterscheidet zwei Arten von Taktik, die Ermattungs- und die Niederwerfungstaktik. Auf die erstere ist die augenblicklich schwächere der beiden Parteien angewiesen, die weiß, daß durch die Zeit selbst der Gegner immer schwächer, sie selbst immer stärker werden muß; daher weicht sie einer Entscheidungsschlacht aus. Nur wer stark ist und durch die Zeit nicht stärker werden kann, muß die Niederwerfungstaktik anwenden. In früheren Revolutionen wurde die Niederwerfungstaktik angewandt; das Proletariat hat aber seit dem Anfange der Arbeiterbewegung die Ermattungsstaktik des Parlamentarismus mit Erfolg angewandt. Ist diese Taktik jetzt überholt, hat das Proletariat damit nichts mehr zu gewinnen, und muß es jetzt zur Entscheidungsschlacht, zu der Niederwerfungstaktik des Massenstreiks greifen? So stellt Kautsky die Frage, und ist sie richtig gestellt, so kann

die Antwort nicht zweifelhaft sein: wir müssen bei der alten Ermattungsmethode bleiben, da die Kräfte des Feindes, die uns jetzt noch überlegen sind, in dieser Weise noch immer weiter geschwächt werden können.

Es will uns aber scheinen, daß die Frage damit nicht richtig gestellt ist. Wir haben hier ein Beispiel, wie die allzuseit getriebene Vergleichung mit einem Kriege zu falschen Schlüssen führt, weil gerade die wichtigsten Momente, wodurch sich der Klassenkampf von dem Kriege unterscheidet, übersehen werden. Am schlagendsten tritt die Unzulänglichkeit der Vergleichung darin hervor, daß die parlamentarische Taktik des Proletariats in den letzten Jahrzehnten der Ermattungstaktik von Fabius Cunctator gleichgestellt wird, der durch Hin- und Herziehen, scheinbares Angreifen und rasches Zurückweichen, ohne eine Schlacht zu wagen, das Söldnerheer Hannibals ermüdete und demoralisierte.

Mit einer solchen Ermattungstaktik stimmt die parlamentarische Taktik des Proletariats nur in der Hinsicht überein, daß sie dem Feind nicht erlaubt, sein größtes Machtmittel, die militärische Gewalt, anzuwenden und er zähneknirschend ansehen muß, wie seine Macht allmählich abbröckelt. Aber damit hört die Ähnlichkeit auch auf. Dem unmittelbaren Inhalt nach ist die Taktik des Proletariats keine ausweichende, sondern eine stetig angreifende und vorwärts drängende. Nicht Ermattung des Feindes ist ihr Ziel, sondern Organisation und Rekrutierung der eigenen Armee aus der bisherigen Gefolgschaft des Feindes. Darin liegt die besondere Eigenart unseres proletarischen Krieges, daß die Armee sich erst im Kriege selbst und durch ihn sammeln und bilden muß. Zuerst ist sie unbedeutend; ihre künftigen Soldaten sind noch untätig und wehrlos zerstreut, oder richtiger noch, sie stehen unter den Fahnen des Feindes; erst durch den Kampf kommen sie zu uns. So ist unser Fall völlig verschieden von jedem anderen Krieg. Das Ziel, das wir mit unserer Taktik in erster Linie erstreben, die Werbung neuer und die Schulung der alten Kämpfer, kommt in den Völkerkriegen kaum je in Betracht; da hat man mit ~~und~~ vorausgegebenen Heeresmassen zu tun.

Also nur in ziemlich gewaltsamer Weise läßt sich die parlamentarische Taktik des Proletariats in die Zwangsjacke kriegstechnischer Unterscheidungen stecken und dabei als Ermattungstaktik bezeichnen. Zweifellos muß ein Unterschied zwischen den beiden Epochen der proletarischen Bewegung gemacht werden, zwischen der vorbereitenden

parlamentarischen Zeit, und der Zeit der Eroberung der Staatsgewalt. In der ersten ist aber nicht Schwächung des Feindes, wie in dem Worte Ermattung beschlossen liegt, sondern Vergrößerung der eigenen Macht die Hauptsache; erst in der zweiten fängt dies Abtragen der Macht des Feindes, die Auflösung seiner Gewaltmittel an. Besser als mit den hier nur schief anwendbaren militärischen Ausdrücken Ermattung und Niederwerfung wird daher ihr Wesen durch die Worte Organisation und Desorganisation wiedergegeben. Unsere ganze bisherige Tätigkeit, all unser Kämpfen läßt sich in dem einfachen Worte Organisation der Arbeiterklasse ausdrücken. Wo findet sich in der Kriegstaktik etwas, das damit zu vergleichen wäre? Die ganze unterdrückte Klasse sammeln, sie aus der Gefolgschaft der Machthaber loslösen, ihr Klassenbewußtsein wecken, damit sie sich ihres Zusammenhanges als Klasse bewußt wird und dadurch erst zur organisierten Klasse wird, den inneren Zusammenhalt vergrößern, die Disziplin stärken, das war das Ziel und der Inhalt aller parlamentarischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit. So wird das Proletariat immermehr zu einem festgefügtten, von einem einheitlichen Willen gelenkten, mächtigen Körper, zu einem hochentwickelten Organismus, der der feingegliederten Organisation der Zwangsherrschaft, die die besitzende Klasse in dem Staat besitzt, immer mehr ebenbürtig wird. Dann bleibt weiter noch übrig, diese Organisation der Bourgeoisie zu vernichten und zu beseitigen. Darin besteht dann die Aufgabe des revolutionären Endkampfes, worin der Massenstreik als Mittel zur Desorganisation des Staates eine Hauptrolle zu spielen hat.

Aber darin erschöpft sich die Funktion des Massenstreiks nicht. Er ist nicht bloß ein Mittel, schließlich den Staat zu desorganisieren, sondern auch ein Mittel, die Macht des Proletariats zu vergrößern, es zu sammeln, zu organisieren und aufzuklären. Daher dürfen Parlamentarismus und Massenstreik nicht als Ermattungstaktik und Niederwerfung ^{L₂} als Sammlung und Entscheidungsschlacht einander gegenübergestellt werden. Der Klassenkampf spielt sich nicht in solcher Weise ab, daß zuerst die parlamentarische Methode das Proletariat bis zur Endschlacht führt, und daß dann erst der Massenstreik an die Reihe kommt. Die einfachen parlamentarischen und gewerkschaftlichen Kämpfe sind gar nicht imstande, das ganze Proletariat so vollkommen zu organisieren; obgleich diese Organisation jetzt nur erst teilweise vorhanden ist, drängt sich doch schon die Notwendigkeit von Massen-

streiks auf. Diese setzen nicht ein völlig organisiertes Proletariat voraus, sondern schaffen es selbst erst; die Hunderttausende und Millionen, die die bisherige Taktik noch nicht zu wecken und zu sammeln vermochte, werden erst durch revolutionäre Aktionen und gewaltige Streikbewegungen aufgerüttelt und unseren Reihen zugeführt werden.

Die Frage, die Kautsky stellt, muß also anders gestellt und daher auch anders beantwortet werden. Ist es schon Zeit, so war die Frage, mit der Sammlungs- und Organisierungstaktik aufzuhören, und deshalb zu Massenstreiks zu greifen? Keiner denkt daran, zu behaupten, das Proletariat sei schon genug organisiert. Aber zu den Massenstreiks wird gerade als Mittel zur weiteren Organisierung gegriffen werden müssen. Weil zur weiteren Sammlung und Organisierung der Massen die bisherigen Methoden weniger ausreichen, als die Methode des Massenstreiks, deshalb wird es nötig sein, neben der parlamentarischen Taktik die außerparlamentarischen Mittel, namentlich den Massenstreik, zur Anwendung zu bringen.

